

Liborius Wagner-Kreis

Initiativkreis katholischer Laien und Priester in der Diözese Würzburg
www.liborius-wagner-kreis.de

Günther Brand (Vorsitzender), Schleusenstr. 7, 63839 Kleinwallstadt, Tel.: 06022/20726 Fax: 208298

Initiativkreis
Würzburg



Dezember 2008

Hochwürdige Herren, ehrwürdige Schwestern,
liebe Freunde des Liborius Wagner-Kreises!

Ein gutes Jahr ist jetzt vergangen, seit der päpstliche Erlass zur „alten Messe“ in Kraft trat. In dem Motu Proprio „Summarum pontificum“ bezeichnete der Hl. Vater die außerordentliche Form der römischen Liturgie als einen „kostbaren Schatz der Kirche“ und deren Feier als „Recht jedes Priesters und jeder Gruppe von Gläubigen“. Indem der Papst erklärt, dass der alte Ordo Missae niemals abgeschafft war, fällt notwendiger Weise der implizierte Vorwurf der Illegalität auf alle früheren Regelungen und Maßnahmen, die die Feier der Liturgie nach dem Missale von Johannes XXIII. so behandelten, als sei sie verboten.

Schatzgräber gesucht!

Diesen kostbaren Schatz der erhabenen Formen der klassischen Liturgie wieder zu heben ist eine besondere Aufgabe. Es gilt ihn neu zu entdecken, nicht um ihn nur zu zeigen und um ihn bewundern zu lassen, sondern um die tiefe Ehrfurcht und die darin enthaltene Mystik dem heutigen Menschen wieder in Erinnerung zu bringen. In einer Zeit des Humanismus, in dem die Ehre und Verherrlichung Gottes durch heilige Zeichen doch mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt wird und die Wünsche des Menschen dominieren, scheint dies nicht ganz so einfach. Dabei ist die Krise der Kirche besonders eine Krise der Eucharistie. „Die Symptome dieser Krise sind in der Kirche allgegenwärtig. Sie reichen von den absurdesten Formen selbstkonstruierter Messliturgien bis zum Verschwinden der Tabernakel aus unseren Kirchen“¹⁾.

Schätze darf man nicht vergraben!

In unserer Diözese wird für Schätze aus dem Bereich der Kunst sehr viel getan, viel Geld ausgegeben und geworben. Sie hat sich um die Sicherung und Ausstellung der diözesanen Schätze verdient gemacht und es werden allenthalben neue kirchliche Museen eröffnet. Warum sollte dies bei einem unendlich wertvolleren Schatz, die Gebetsform unserer Kindheit, unserer Mütter und Väter, die Gebetsform vieler Heiliger, die über Jahrhunderte die Gebetsform der ganzen Kirche war, nicht auch so sein können. Daher wäre es sinnvoll den Schatz der außerordentlichen Form des lateinischen Ritus an vielen Orten der Diözese für die Gläubigen zugänglich zu machen.

Es wäre fatal, diesen Schatz, der ja jetzt allen wieder gezeigt werden kann und auch soll, in Vergessenheit geraten zu lassen. Schätze vergraben, dies hört man nur aus der Zeit des Mittelalters oder der Märchen. Daher ist ein Verstecken oder Totschweigen der falsche Weg.

Derzeit wird dieser Schatz noch sehr stiefmütterlich behandelt. Die hl. Messe im außerordentlichen Ritus wird in Würzburg und Aschaffenburg je zweimal im Monat an einem Samstagabend gefeiert. In Aschaffenburg noch dazu am Volksaltar, nicht am Hochaltar, weil der Volksaltar diesen weitgehend verdeckt. So kann die Schönheit des außerordentlichen römischen Ritus nicht zur vollen Ausstrahlung kommen.

Wie soll der Schatz zu den Menschen kommen?

Der Priester lebt aus der Eucharistie. Es ist bisher nicht bekannt, dass der alte Ritus besonders den jungen Priestern vermittelt wird oder werden soll. Wie aber soll ein junger Mensch seine Liebe zu seinem Vaterland erhalten, wenn er keinen Geschichtsunterricht erhält? Wie soll ein junger Priester eine tiefe Liebe zur Liturgie entwickeln, wenn er die Liturgie der vergangenen Jahrhunderte nicht kennen lernen darf? Der bisherige Weg in unseren Diözesen ist hier eindeutig falsch. Er widerspricht jedem soziologisch-pädagogischen Verständnis und zerreißt die Kirche.

Vielleicht ist Ihnen in diesem Zusammenhang auch schon aufgefallen, dass besonders solche Gemeinschaften einen überproportionalen Zuwachs an Priesterkandidaten haben, die auch die außerordentliche Form der Messe feiern. Aber vorerst gilt es die „Alte Messe“ wieder kennen und lieben zu lernen. Hier einen neuen Schwerpunkt zu setzen wäre voraussichtlich erfolgreicher, als Gemeinden zusammenzulegen.

Die Krise der Kirche ist eine Krise der Eucharistie, besonders des Eucharistieverständnisses!

Viele Gläubige hatten gehofft, dass mit der Zeit endlich diese Krise, besonders der Verlust des Mysteriums, erkannt und auch Gegenmaßnahmen ergriffen werden. Sie hatten gehofft, dass sich gottesdienstliche Veranstaltungen mit Tänzen, profanen Einlagen, Bands, Songs und Applaus reduzieren und liturgischer Gehorsam wieder einkehrt, damit sich ein normales, katholisches Gespür für ein heiliges Mysterium entwickeln kann. Dazu müssen aber bestimmte, derzeitig lustig weiter praktizierte Freiheiten entfernt werden. Geschieht dies nicht, ist die Messe weiter zum kontinuierlichen Verfall verurteilt.

Der hl. Vater wünscht hier eine Öffnung zur Tradition und seine Gründe sind offensichtlich. Ist doch gerade das Mysterium der hl. Messe, das in der außerordentlichen Form durch die Betonung des Opfers, das bedeutsame Schweigen, die lateinische Sprache und die besonderen Handlungen und Gestik, die gregorianischen Gesänge, die kniende Mundkommunion, dort sehr ausgeprägt zu erleben. In dem ordentlichen Ritus wird dagegen besonders der Verlust der Mystik und die Zerstörung der Andacht durch kontinuierliches lautes Vorsprechen der Gebete und Singen immer wieder beklagt.

Der Papst möchte, dass die überlieferte Form der Messe regulärer Bestandteil des liturgischen Lebens der Kirche wird. Das kann aber nur der Fall sein, wenn die Gläubigen die Liturgie auch unter normalen Umständen, d.h. ohne stundenlange Anfahrt und zu einer für die Sonntagsmesse üblichen Zeit erreichen können.

Warum sollte nicht jeder Priester, neben der Feier im ordentlichen Ritus auch die Feier der Messe im außerordentlichen Ritus beherrschen? Die Priester sind Weiterbildung gewohnt und es wäre sicher eine riesige Vertiefung ihres spirituellen Verständnisses, wenn sie auch die alte Messe feiern könnten? Für manche Orden ist dies heute normal und unsere Diözesanpriester können das ohne Probleme sicher erlernen. Wäre es nicht sinnvoll auch in den Gemeinden zwischendurch den außerordentlichen Ritus zu zelebrieren. Wie will man sonst dem mystischen Notstand in unseren Gemeinden begegnen? Wie sie aus den liturgischen Eigenmächtigkeiten herausreißen? Wie sie für das Mysterium sensibilisieren?

Daher noch mal unser Appell an die „Schatzsucher“. Wenn Sie das Mysterium besonders lieben, wenn Sie diesen kostbaren Schatz der kath. Kirche wieder entdecken wollen, versuchen Sie sich zusammenzufinden, einen Sprecher zu benennen und so gemeinsam an den Bischof heranzutreten um ihn um die Feier des Schatzes zu bitten. Der Vorstand des Liborius Wagner-Kreis will versuchen, Hilfestellungen zu geben. Aber besonders aktiv werden müssen die Schatzsucher vor Ort.

Die nächste Veranstaltung

Diesem Rundbrief liegt die Jahresplanung 2009 mit den Einladungen für unsere nächsten zwei Veranstaltungen bei. Bitte unterstützen Sie unsere Anliegen mit Ihrem Gebet.

Besuchen Sie auch unsere Internetseite www.liborius-wagner-kreis.de.

„Ehre sei Gott in der Höhe“ so jubeln die Engel. Der Vorstand des Liborius Wagner-Kreises wünscht Ihnen zum Fest der Geburt unseres Herr seinen reichen Segen. Möge dieser Segen Sie auch im Neuen Jahr 2009 begleiten.

Gott segne Sie

Günther Brand (Vorsitzender)

Der Zweck des Vereins ist die Verbreitung und Verteidigung der Lehre der katholischen Kirche in Übereinstimmung mit dem Lehr- und Hirtenamt des Papstes und den mit ihm verbundenen Bischöfen, gemäß dem Bekenntnis des seligen Liborius Wagner:

„Ich lebe, leide und sterbe päpstlich-katholisch.“

Der Verein ist gemeinnützig. Konto: 3 01 00 66 bei der Liga Spar- und Kreditgenossenschaft e. G. Würzburg, BLZ: 750 903 00.